

Kulturnachrichten B5 aktuell 29.10.07

Sebastião Salgado: Africa

Rezension von Martin Zeyn

Taschen Verlag 50 Euro, 336 Seiten

Anmoderation: Sebastião Salgado **sal' ga:du, sebaʃ ' t̪iã:u** wurde 1944 in Brasilien geboren und kam als Autodidakt zur Fotografie. Seine Fotos des Attentats auf Ronald Reagan machen ihn bekannt und finanziell unabhängig. Als engagierter Fotograf wurde er einem breiten Publikum durch den Band „Arbeiter“ bekannt, das moderne Arbeitssklaven zeigt. Seinen neuen Fotoband hat sich Martin Zeyn angesehen.

CD

AUTOR

Ein ausgezeichneter Mann mit seinem toten Sohn auf dem Arm, die Augen voll stummen Schmerzes ins Nichts gerichtet. Dieses Foto eines afrikanischen Flüchtlings erschüttert. Formal lehnt es sich an die Darstellung der weinenden Maria an, einer Pieta wie wir sie aus Kirchen kennen. In vielen Fotos zitiert Sebastião Salgado die christliche Ikonografie und schafft so Bilder, die trotz ihres oft schrecklichen Gegenstands eine Erhabenheit, ja Schönheit ausstrahlen.

Salgado ist Vertreter einer engagierten Kunst, er will aufrütteln. Er zeigt Bürgerkriegswaisen, einen Kircheraum in Ruanda, der mit verwesenden Leichen übersät ist, Menschen in Lumpen in lebensfeindlicher Umgebung. Salgado fotografiert schwarz-weiß, oft leicht erhöht stehend und mit Zentralperspektive. Beiläufige Bilder, Schnappschüsse aus seinem jahrzehntelangen Journalistenleben hat er nur wenige in seinen Band „Afrika“ eingefügt.

Neben dem Schrecklichen zeigt Salgado auch beeindruckende Landschaften und schöne, stolze Nomadenfrauen. Was aber fehlt, ist das moderne Afrika. Das scheint den großen engagierten Fotografen nicht interessiert zu haben.